UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

Tempel mit horizontaler Celladecke

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

reliefs mit Darstellungen der Kriege des Kaisers läuft spiralförmig vom Fuss bis zur Spitze. In seinem 5 m hohen, im Süden durch eine Thür zugänglichen Postament wurde die Asche des Kaisers in goldener Urne aufbewahrt. Der Schaft hat die Höhe von 27 m. Statt des ehernen Standbildes des Kaisers Trajan steht seit 1587 der bronzene Apostel Petrus hoch oben. Von ähnlicher Gestaltung ist die Säule Marc Aurels, sie wurde diesem Kaiser in einer Höhe von $29^1/_2$ m nach seinem Zuge gegen die Markomannen errichtet. Andere Säulen finden sich noch in Italien und den ehemaligen römischen Tributländern.

b) Die Tempel

Im ganzen sind von römischen Tempelbauten nur geringe Reste vorhanden, und dann nur von den äusseren Säulenhallen.

Der oblonge Grundriss zeigt sich in den älteren Bauten wieder, wie überhaupt die Anordnung auf Grund griechischer Tempelbauten unverkennbar ist. Bei der Cella tritt ein neues Element, das Tonnengewölbe hinzu. Denkmäler:

α) Tempel mit horizontaler Celladecke

Von dem Tempel des capitolinischen Jupiter ist keine Spur mehr vorhanden. Der Tempel des Mars Ultor (Abb. 207) war von Augustus auf dessen Forum zum Andenken an den Sieg von Philippi und der an den Mördern Cäsars ausgeübten Rache erbaut und im Jahre 2 n. Chr. geweiht. Von diesem korinthischen Peripteros stehen noch drei in carrarischem Marmor errichtete Säulen, die mit dem Gebälk zusammen 20 m Höhe erreichen. Diese Säulen und ein noch vorhandenes Stück der Seitenmauer bilden einen der schönsten Reste antiker Baukunst. Ebenso gut erhalten sind die Reste des Tempels der Dioskuren am Forum; dieser Tempel wurde vom Decemvirn Lucius Posthumus zum Andenken an den Sieg beim See Regillus gegründet. Die noch aufrecht stehenden Säulen in carrarischem Marmor erhoben sich 14 m hoch auf einem mächtigen, ehemals marmorbekleideten Unterbau. Auch von dem von Titus erbauten Tempel Vespasians in Rom haben sich noch drei korinthische, in carrarischem Marmor erbaute, 15,20 m hohe Säulen auf unsere Tage gerettet, die sicher von einem Wiederaufbau unter Sept. Severus und Caracalla (Ende des 2., Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr.) herrühren. Gleichfalls in Rom befindet sich der Tempel des Antoninus und der Faustina. Dieser über etruskischer Grundform errichtete Bau gehört zu den besterhaltenen Tempeln, da

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

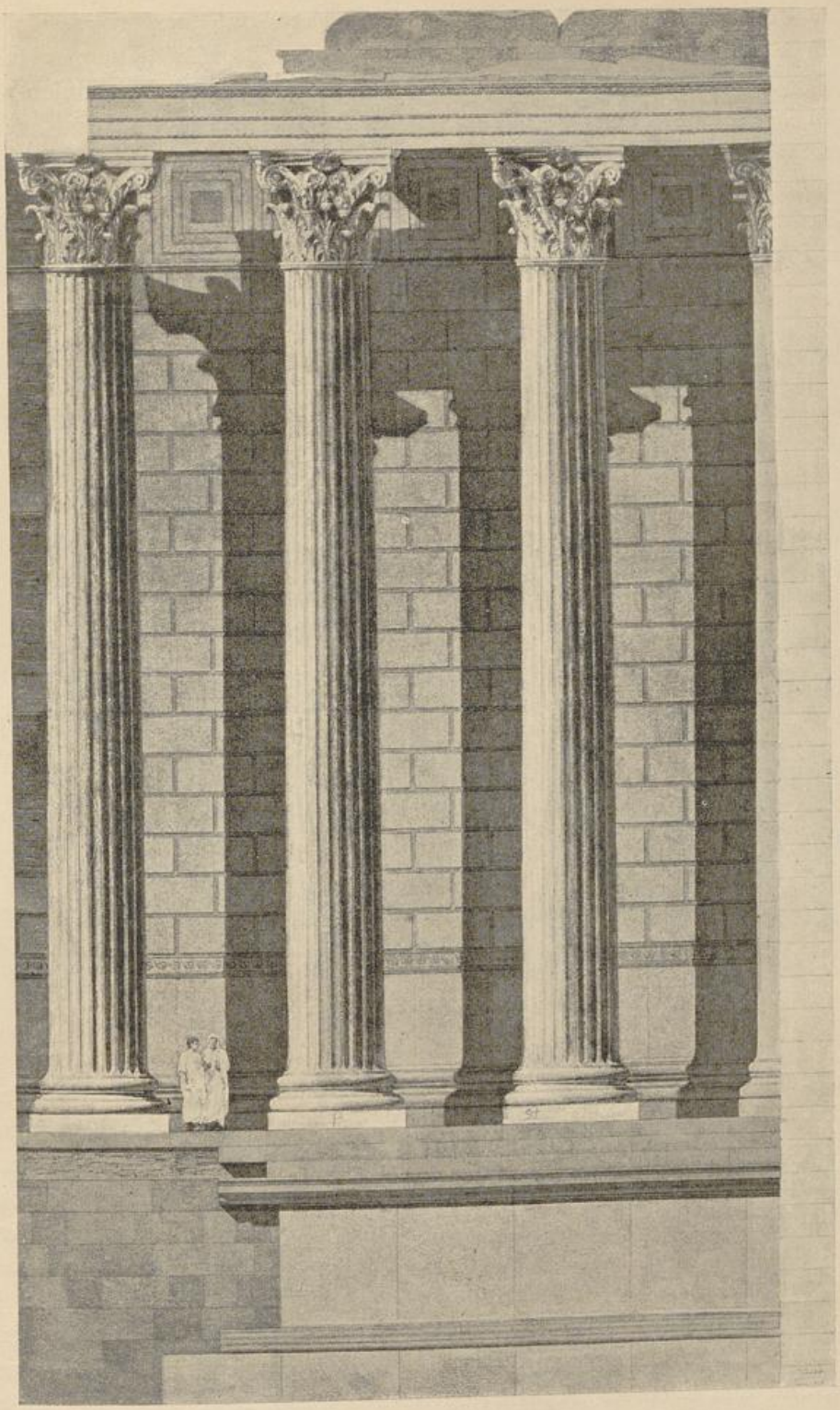

Abb. 207. Tempel des Mars Ultor in Rom. (D'Espouy, Antike.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nicht nur alle Säulen des korinthischen Portikus, sondern sogar die Cella noch vorhanden sind; er wurde von Antoninus Pius seiner im Jahre 141 n. Chr. verstorbenen Gemahlin Faustina gewidmet. Die Säulen sind 17 m hoch und nicht kanneliert, ihr Material ist Cipolin. Im Mittelalter wurde hier die Kirche S. Lorenzo in Miranda errichtet. Diesem ähnlich erscheint der Tempel der Minerva in Assisi, jetzt S. Maria della Minerva, er ist ein sechssäuliger, aus augusteischer Zeit stammender Prostylos korinthischen Stils. Der Tempel der Roma und des

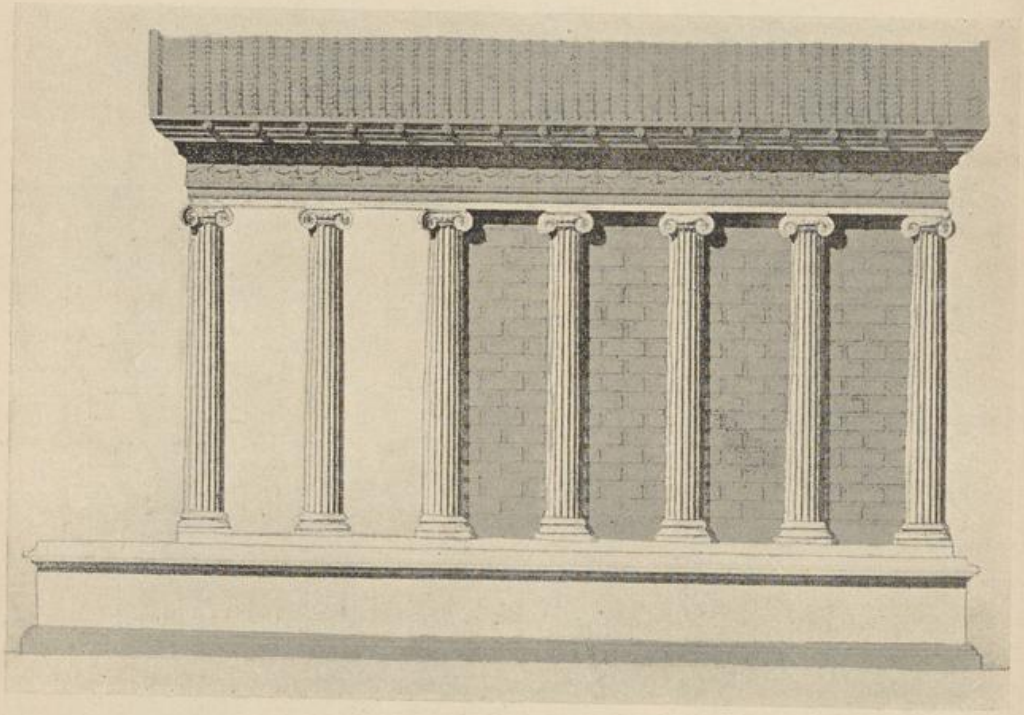

Abb. 208. Tempel der Fortuna Virilis in Rom. (D'Espouy, Antike.)

Augustus in Pola in Istrien ist gleichfalls ein korinthischer Prostylos. Eine dreifache Vorhalle und Cella zeigt der Herkulestempel in Brescia. Der Tempel der Fortuna Virilis (Abb. 208), jetzt S. Maria Egiziaca in Rom, ist ein jonischer Prostylos Pseudoperipteros, dessen korinthische Säulen in mit Stuck überzogenem Travertin erbaut sind; dasselbe Verfahren ist auch angewendet bei dem im übrigen viel Übereinstimmung in der Anlage aufweisenden Sibyllentempel in Tivoli. Auch die Reste im Dom zu Terracina sind bemerkenswert. Unzweifelhaft wohl aus augusteischer Zeit stammt der ausgezeichnet erhaltene und hübsche Tempel zu Nimes (Abb. 209), „Maison carrée“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genannt. Auf kräftigem Unterbau erhebt der Tempel sich als pseudoperipterale Anlage, jedoch mit einer 6 × 3 Säulen umfassenden Vorhalle korinthischer Ordnung. Auch die Halbsäulen sind korinthisch. Fragmente sind vom Tempel des Sonnengottes in Palmyra, von Aurelian um 270 n. Chr. erbaut, vorhanden. Hier zeigt sich schon das im Mittelalter häufig angewendete Motiv der Kragsteine an den Säulen; diese konsolartigen Ausbauten dienten wohl auch schon damals zur Aufnahme von Statuen. Alle diese Tempel haben die ausgebildete Form der griechischen Steinbalkendecke.

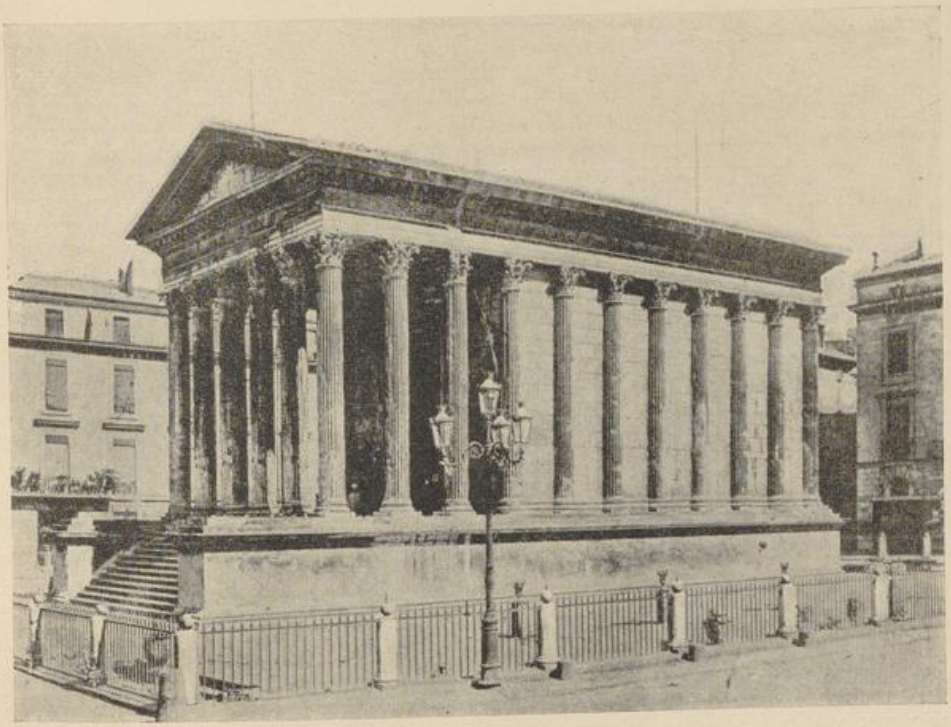

Abb. 209. Maison carrée in Nimes. (Fletcher, History of architecture.)

β) Tempel mit gewölbter Celladecke

Wölbetechnik kommt am Tempel der Venus und Roma (Abb. 210 und 211), Roms grösstem Tempel, vor, als korinthischer Pseudodipteros 135 n. Chr. nach Hadrians Plänen erbaut. Das Gebäude zeigt eine Doppelanlage mit zwei kongruenten Hälften, eine Cella mit Vorhalle; dasselbe besass auch ein kassettiertes Tonnengewölbe. Die Länge der Cella betrug 110 m, die Breite 55 m. Die Widerlagswände waren mit Nischen dekoriert. Der kleine Tempel der Diana zu Nimes zeigt ebenfalls Tonnengewölbe, die Säulenkapitelle sind Prachtstücke der